



DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR

MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 2

März - April 1974

8. Jahrgang

Grußbotschaft

Anläßlich der Übernahme des wichtigen Sachgebietes des Feuerwehrdienstes möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meinen persönlichen Gruß und den des Regionalausschusses zu übermitteln.

Nicht erst durch die Übernahme dieses Sachbereiches weiß ich die von den Wehrmännern sowohl der Berufsfeuerwehr als auch der freiwilligen Wehren entfalteteten Tätigkeit gebührend zu schätzen: jeder Bürger zollt ihnen vollste Achtung und Anerkennung für den selbstlosen Ein-

satz und für die Zuverlässigkeit und den Schutz, den die Wehrmänner zu geben vermögen.

Einige sehr wichtige Probleme sind mir bereits bekannt, wie z. B. der Gesetzentwurf über die Neuordnung des Feuerwehrdienstes, eine angemessene Festlegung der Aufgaben, die Verbesserung der Einrichtungen, die Neuregelung der verantwortlichen Organe und andere Probleme mehr, deren Lösung von vordringlicher Wichtigkeit ist, um die Provinzen, denen die Verwaltungsbefugnisse übertragen werden, in die Lage zu versetzen, zielsicher und rasch zum Wohl der Allgemeinheit handeln zu können.

Ich bin davon überzeugt, daß ich stets auf die Mitarbeit aller bauen kann und erneuere in diesem Sinne meine besten Wünsche.

Dr. Antonio a Beccara
Assessor für das Feuerwehrwesen
in der Region



Es ist vielleicht der Mehrzahl der Feuerwehrmänner schon bekannt, daß bei der Bildung der Regionalregierung anstelle von Ass. Dr. Sergio Matuella der Assessor Dr. Antonio a Beccara das Feuerwehrwesen in der Region übernommen hat. Der Landesfeuerwehrverband dankt dem scheidenden Assessor für die uns entgegengebrachte Unterstützung und ersucht den neu eingetretenen Assessor für Feuerwehrwesen in der Region um wohlwollenden Beistand in allen Not- und Dringlichkeitsangelegenheiten.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

- | | |
|----|--|
| 1 | Grußbotschaft |
| 2 | Methoden der Wirksamkeitssteigerung von Wasser als Löschmittel |
| 5 | Müllablagerungsstätten
Brände bedrohen Wald
Erste Hilfe hat doch keinen Zweck mehr |
| 6 | 3. Südtiroler Feuerwehrleistungsbewerb |
| 7 | Feuerweherschule Naturns
Die Feuerwehr — Schutz und Hilfe |
| 9 | Schriftführertagung
Kommandantentagung
Bezirk Untervinschgau |
| 10 | Feuerwehrmänner im Sporteinsatz |

Methoden der Wirksamkeitssteigerung von Wasser als Löschmittel

J. Schiffers, Frankreich

Für den Einsatz von Wasser als Feuerlöschmittel spricht zumindest seine reichliche Menge.

Es ist also nicht zu verwundern, daß die verschiedensten Arten der Verbesserung seiner Einsatzfähigkeit gesucht wurden, und zwar entweder durch Zugabe von Zusätzen, die das Wasser zum Löschen von Bränden A geeignet machen, oder mit Hilfe solcher Mittel, die seine Wirksamkeit für Brandherde B steigern.

In den meisten Fällen war es jedoch nicht möglich, oder besser gesagt gelang es bisher noch nicht, ein einheitliches Präparat für alle Fälle von Brandherden A zu finden.

Zu den Präparaten, die dem Wasser beigegeben werden können, zählen alkalische Salze, Netzmittel, die eine Tendenz zur Verringerung der Oberflächenspannung des Wassers aufweisen, alkalische Präparate in Verbindung mit Netzmitteln, Verdickungsmitteln, entflammungshemmenden Präparaten und eine ganze Skala schaumbildender Mittel.

Alle diese Reagentien können in zubereiteten Gemischen, ähnlich wie bei Feuerlöschern angewendet, oder mit Hilfe derselben Düsen eingespritzt werden, die bei der Ausbildung von mechanischem Schaum zur Anwendung kommen.

Die Zugabe alkalischer Salze, die manchmal zu sehr interessanten Resultaten führt, ist zwar ziemlich unpraktisch, es kann jedoch nicht bestritten werden, daß bei einer ausreichenden Zerstäubung des Wassers und bei der Verwendung gut löslicher alkalischer Salze, wie z.B. Kaliumkarbonat oder Kaliumhydrogenkarbonat, bedeutende Löschwirkungen erzielt werden. Diese Resultate können durch eine Zugabe von Netzmitteln in die Lösung noch weiter verbessert werden, wobei jedoch auf die Verträglichkeit zwischen Lösung und Netzmittel zu achten ist, da die Wirkung vieler Netzmittel durch den Salzgehalt des Wassers unterdrückt wird.

Bei zahlreichen Versuchen, die wir mit solchen Gemischen durchführen, gelang es bei ziemlich großen Salzkonzentrationen und feiner Zerstäubung des Wassers, dem ein Netzmittel beigegeben wurde, Benzinbrände mittlerer Größe zu löschen; mit relativ geringen Konzentrationen in einer Größenordnung von 80 bis 120 g/l gelang es — gleichfalls mit Zugabe eines Netzmittels — relativ leicht, ziemlich große Heizöl- oder Dieselölbrände zu löschen.

Es ist sehr interessant, daß bei solchen Löschvorgängen eine charakteristische bläuliche Farbe zu sehen ist, die durch die Gegenwart von Kalium in den Flammen verursacht wird, woraus geschlossen werden könnte, daß die Löschwir-

kung einerseits in der Dampfbildung aus den ungewöhnlich feinen Tropfen der Lösung, und andererseits in der Einwirkung der eigentlichen ionisierten Salzlösung besteht, die mit der Wirkung der Löschpulver identisch ist. Die bedeutende Differenz in der Löschwirkung von Wasser mit einem Netzmittel und derselben Lösung mit einer Beigabe alkalischer Salze beweist, daß hier noch ein weiterer Prozeß verläuft. Mit Hinblick auf die relativ geringen Mengen der Beigaben ist äußerst wahrscheinlich, daß es hier zu einem Ionenaustausch kommt, analog wie er theoretisch bei Löschpulvern und wahrscheinlich auch bei halogenierten Derivaten vorausgesetzt werden kann.

Diese bisher relativ wenig genutzte Technik ist höchstwahrscheinlich weit zukunftssträchtiger, als wir bisher ahnen.

Trotzdem wird sie auf relativ kleine Durchflussmengen und mittelgroße Brände beschränkt bleiben, da zum Erreichen günstiger Resultate eine sehr feine Zerstäubung erforderlich ist, was die Wurfweite und die Durchflußmenge der Zerstäuber sehr begrenzt.

Was Brandherde A betrifft, so scheint es, daß — obzwar bemerkt wurde, daß mit diesen Präparaten gelöschte Brandherde eine geringere Tendenz zu einem neuen Entflammen aufweisen — der Löscheffekt keine grundlegendere Veränderungen aufweist. Im weiteren Teil dieser Arbeit wird bei der Besprechung der Verdickungsmittel, Verzögerer und Feuerfestpräparate noch nachgewiesen werden, daß auch andere Salze verwendet werden können, um die verschiedensten Ziele im Brandschutz zu erreichen.

Netzmittel können zwar in einige relativ begrenzte Kategorien der Derivate von Kohlenwasserstoffen, Alkohole, Halogenverbindungen, Ester u. ähnl. aufgeteilt werden, aber in jeder dieser Kategorien existiert eine so riesige Anzahl von Reagentien, die die geforderte Wirkung aufweisen können, daß wir eine eingehendere Analyse hier als unmöglich betrachten. Wir nehmen an, daß vor allem ihre Einsatzmöglichkeiten im Brandschutz zu untersuchen sind.

Wir sind ganz allgemein der Meinung, daß eine Verwendung von Netzmitteln die Löschfähigkeit nicht grundlegend steigert, daß jedoch durch das Ermöglichen eines besseren Durchdringens des Wassers bis zum Brandherd die Abkühlung verbessert und die Ausbildung glühender Kohlen verhindert wird. Dieser Umstand kann manchmal von außerordentlicher Bedeutung sein. Verschiedene Netzmittel sind jedoch nicht immer in der Lage, gleichmäßig in verschiedene, von ihnen zu

benetzende Medien einzudringen. Falls möglich, sollten systematische Versuche unter Verwendung einer der zahlreichen bekannten Methoden — z.B. der von der NFPA empfohlen Methode — durchgeführt werden, um die genauen Einsatzmöglichkeiten der einzelnen Derivate zu erkennen.

Ich möchte nicht über diese Mittel sprechen, ohne einen Brand zu erwähnen, der vor einigen Jahren in Portugal entstand, wo eine riesige Menge von Sägemehl zu gären begann und im Inneren Feuer fing. Dieser Brand war wirklich gefährlich, da das Sägemehl unvorsichtigerweise in der Nähe einer Fabrik und mehrerer Familienhäuser aufgeschüttet war. Nach einer viertägigen, erfolglosen Brandbekämpfung ersuchte ein Feuerwehroffizier unseren Vertreter, Herrn Salgueiro, eine Lösung zu finden. Dieser erfuhr zufällig von der Existenz eines Netzmittellagers, das für die Textilindustrie bestimmt war und zur Verfügung stand. So schlug er vor, diese Netzmittel zum Brandort zu bringen. Die Öffnungen, die von den Feuerwehrleuten geschaffen wurden, um den Brandherd zu erreichen, wurden verstopft, in einem nahe gelegenen großen Behälter wurde ein vorläufiges Gemisch von Wasser und Netzmittel zubereitet, die Stahlrohre wurden am Scheitelpunkt des Sägemehlhaufens in das Sägemehl eingetaucht, und die Pumpen wurden angelassen. Nach 24 Stunden und mehreren Applikationen dieses Gemisches wurde der Brand definitiv bewältigt.

Ich nehme an, daß die Erwähnung dieses Falles deshalb von Interesse ist, da es sich hier um ein typisches Beispiel des Wirksamkeitsnachweises eines Netzmittels handelt. Glücklicherweise war die Qualität des zur Verfügung stehenden Netzmittels so beschaffen, daß das vorausgesetzte Resultat erreicht werden konnte.

Soweit mir bekannt ist, existieren nicht viele solcher Fälle. Versuche mit Baumwollballen führten nur zu sehr mäßigen Resultaten, da es sehr schwierig ist, bis zum Kern der Ballen durchzudringen und diese zu durchnässen. Trotzdem nehme ich an, daß — falls hier eine bedeutende Brandgefahr besteht — es erforderlich wäre, eine systematische Untersuchung der zur Verfügung stehenden Präparate vorzunehmen und festzustellen, welches im Brandfall am geeignetsten ist.

Es ist jedoch erforderlich zu erwähnen, daß viele Nutzer den Einsatz von Netzmitteln nur sehr ungerne sehen, da sie meist nicht abwaschbar sind, Holz, das in Kontakt mit Netzmitteln kommt, kann meist nicht mehr lackiert werden, die Einwirkung auf die Farbe von Stoffen ist oft niederschmetternd und zum Löschen einer bestimmten, brennenden Materialmenge wird meist eine weit größere Menge des Präparats verbraucht und vernichtet, das sonst erspart worden wäre. Der Einsatz von Netzmitteln hat also auch seine Schattenseiten. In Webereien sind solche Präparate meist völlig verboten, da sie zu schwer wiederherstellbaren Beschädigungen der Maschinen durch Korrosion führen.

Es ist nämlich nicht möglich über Netzmittel zu sprechen, ohne die Korrosion zu erwähnen. Unter diesen Mitteln finden sich anionische, kationische und neutrale mit einem Ph-Wert um 7. Was mich betrifft, so behauptete ich immer, daß sie alle gegenüber Metall mehr oder weniger aggressiv wirken, obzwar einige Hersteller behaupten, daß sie bereits aus Produktionsgründen dazu verurteilt sind, den Ph-Wert 7 einzuhalten. Das führt zu Schwierigkeiten mit der Lagerhaltung, insbesondere weil die meisten Auskleidungen durchlässig sind, und so kommt es zum Verstopfen von Rohrleitungen und Zerstäubern. Beim Einsatz von Netzmitteln ist stets vorsichtig zu arbeiten und in den meisten Fällen ist es vorteilhafter, diese Präparate getrennt vom Wasser als in Mischung in den Behältern aufzubewahren.

Ich nehme an, daß Fälle der Verwendung solcher Stoffe noch ziemlich selten sind; jedenfalls erfordern sie die größte Vorsicht. Die Technik macht jedoch täglich Fortschritte und es steht fest, daß diesen Fragen höchstes Interesse gebührt.

Eines der großen Probleme, um deren Lösung man jetzt mit Hilfe von Wasser mit verschiedenen Zugaben bemüht ist, ist das Problem der Waldbrände. In diesem Sonderfall scheinen die Netzmittel wenig wirksam zu sein, da solche Brände bei großer Trockenheit entstehen. Wasser mit einer Zugabe von Netzmitteln sickert nämlich schneller in den Boden ein und verringert dadurch die Wirksamkeit des ganzen Einsatzes. Aus diesem Grund wurde die Erforschung der Verdickungsmittel sowie brandverlangsamender oder brandhemmender Mittel ausgeweitet, über die jetzt gesprochen werden soll.

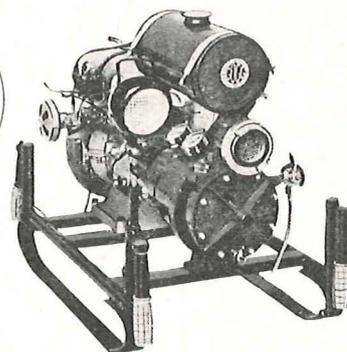
Bei einer üblichen Art der Waldbrandbekämpfung geht die größte Wassermenge durch Abfluß verloren, da ihre Viskosität zu gering ist. Die Adhäsion des Wassers ist klein, es fließt

Georg Knapp

Feuerwehrgeräte

Vertretung der GUGG-Motorspritzen

Bozen - Silbergasse 19



Modell WS 35
nur 85 kg - 500 l/min.
bei 7 Atü - Höchstdruck 16 Atü

an fettgeschützten und oft staubbedeckten Pflanzen ab. Es verdampft leicht, da die Luft in der Regel sehr trocken ist; das Wasser spritzt meist mit großer Kraft, entweder als Strahlstrom oder aus Flugzeugen, die Wassertropfen weisen eine große kinetische Energie auf, zerstäuben, so daß das Wasser nicht genügend Zeit hat, in das Holz und Geäst einzudringen. Diese Wasserverluste sind um so bedauernswerter, als an den meisten Gefahrenstellen nur unzureichende Wasserquellen bestehen.

Darum wurden Versuche unternommen, die Wasserviskosität nicht zu vermindern, sondern im Gegenteil so zu steigern, um Werte von über 400 Zentipoise zu erreichen und auf diese Weise Abfluß und Streuung zu vermindern. Falls ein solches Wasser auf vom Brand noch nicht befallene Stellen auftritt, verursacht die bessere Adhäsion einen längeren Kontakt des Wassers mit der Pflanzenoberfläche, wobei die Pflanzen selbst mehr Wasser absorbieren können, resistenter gegen das Feuer werden und die Brandausweitung verlangsamen. Einige dieser Präparate verursachen sogar eine Brandbeständigkeit, d. h. sie sind dank ihrer chemischen Zusammensetzung imstande, auch nach dem Verdampfen des Wassers sich thermisch zu zersetzen und brandhemmende Stoffe zu produzieren. Die Brandausbreitung in Pflanzen wird einerseits durch intensive Strahlung verursacht, die freigegeben wird und die um so schneller wirkt, je trockener und weniger benetzt die Pflanzen sind. Trotzdem die Intensität dieser Strahlung mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt, ist sie ausreichend, um Brände selbst auf große Entfernungen zu verursachen.

Andererseits kommt es bei diesen Bränden zu einer sehr starken Konvektion, deren Auswirkungen noch durch einen mächtigen Wind unterstützt werden. Diese Wärmeströmung trägt nicht nur zu einer bedeutenden Erhöhung der Pflanzentemperatur in der Brandumgebung bei, sondern führt auch häufig noch brennbare Gase herbei, da die Verbrennung zum überwiegenden Teil unvollständig verläuft. Diese Gase entflammen leicht, was noch weiter durch brennende Zweige, die besonders in Nadelholzwäldern, oft aus großer Entfernung mitgerissen werden. Entflammungshemmende Mittel können in diesen Sonderfällen nicht nur die Geschwindigkeit einer Brandausweitung weitgehend verringern, sondern sogar verhindern, daß solche Zweige den restlichen Wald in Brand setzen. Außerdem ist in solchen Fällen ein Wiederentflammen nach erfolgreichem Löschen äußerst selten.

Mittel zur Verlangsamung der Brandausweitung und Entflammungshemmung wurden bei Waldbränden erstmals in Amerika eingesetzt. Über die Resultate dieser Versuche wissen wir nur sehr wenig und wollen darum darüber nicht sprechen. Es ist jedoch hinzuzufügen, daß viele Bemühungen auch in Frankreich unternommen wurden, wo es alljährlich zu einer ganzen Reihe großer Waldbrände an der Mittelmeerküste

kommt, ebenso wie auf Korsika; eine große Arbeit auf diesem Fachgebiet leistet auch das Forschungszentrum für Forstwirtschaft des Departements Var, in Zusammenarbeit sowohl mit dem Brandschutzlabor in Champs-sur-Marne als auch mit den großen Chemiewerken Sud-Aviation und dem Technischen Zentrum der Holzverarbeitenden Industrie.

Bevor wir zu den eigentlichen Versuchen übergehen, wird es sicher zweckmäßig sein, etwas über die Präparate zu sagen, die uns zu diesen Zwecken zur Verfügung stehen. Die zwei üblichsten dieser Präparate sind MAP — ein primäres Ammoniumphosphat und DAP — ein sekundäres Ammoniumphosphat, die auf der Oberfläche einen Schmelzüberzug bilden, der ein Ausbreiten der Flammen verhindert. Das Präparat MAP wird übrigens auch in Mehrzweckpulvern verwendet, wo es in Fällen von Brandherden A analog wirkt, wie bei der Verwendung in Lösung. Mit Hilfe des Präparates DAP kann eine vorzügliche Feuerfest-Barriere ausgebildet werden, die selbst mehrere Monate lang halten kann; bei einer Applikation entlang der Straßenränder verhindert dieser Stoff ein Entstehen von Bränden durch weggeworfene Zigarettenstummel, ebenso wie bei der Applikation entlang der Eisenbahnstrecken das Entstehen von Bränden durch Funkenflug verhindert wird.

Bei einer direkten Brandbekämpfung wirken diese Präparate nicht nur entflammungshemmend, sondern das in ihnen enthaltene Wasser wirkt teils direkt, teils durch seine Verdampfung benetzend und abkühlend.

Das Präparat DAP wurde auch in einem Gemisch mit CMS/7% DAP und 1% CMC / verwendet / CMC = Kargoxilmethylzellulose, bekannt unter der kommerziellen Benennung 7HR-HERCULE/. Durch Steigerung der DAP-Konzentration in der Lösung kann die Dosis pro Quadratmeter verringert werden, aber aus den vorgenommenen Untersuchungen geht hervor, daß ein Maximum um 11% besteht und daß es nicht ratsam ist, dieses Maximum zu überschreiten, denn darüber kommt es zu keiner wesentlichen Steigerung der entflammungshemmenden Wirkung. Eine Verringerung der Konzentration kommt hingegen einer Verkürzung der Barrierenstandzeit gleich. Es scheint, daß bei einer Konzentration um 3% die Standzeit der Barriere auf ungefähr 4 Stunden begrenzt ist.

Wir haben auch Weichmacher, Alginate, Pektine, Zellosederivate, Karboximethyle und Hydroximethyle, die eine Adsorption der Lösungen unterstützen und das Verdampfen des Wassers verlangsamen. Sie weisen jedoch keine entflammungshemmenden Eigenschaften wie das Präparat DAP auf, sind jedoch mit einigen oberflächenaktiven Präparaten verträglich, so daß eine gewisse Verdünnung der Lösungen vorgenommen werden kann. Beim Einsatz dieser Mittel wird die Brandausbreitungsgeschwindigkeit verlangsamt, die Wirksamkeit kommt jedoch der von entflammungshemmenden Mitteln nicht gleich.

(Fortsetzung nächste Nummer)

Müllablagerungsstätten — Dauerbrandeinsätze

Immer häufiger werden die FF alarmiert, um die zu einem Dauerzustand gewordenen Müllbrände zu löschen. Es ist Aufgabe der Gemeindeverwaltung, Hausmüll und Betriebsabfälle einzusammeln und gesichert abzulagern. Diese siedlungshygienische Maßnahme steht im Einklang mit dem Problem des Gewässers-, Natur und Landschaftsschutzes, welcher in unserem Lande gesetzlich geregelt ist. Leider wird vielerorts die Müllablagerung, trotz der Verordnungen (in sehr vielen Gemeinden) allzu leichtfertig gehandhabt. Beweis dafür sind die Häufigkeit der Müllbrände. Nicht nur in Handel und Gewerbe, sondern in jedem Privathaushalt häuft sich der in der modernen Wirtschaft übliche Verpackungsvorgang mit Kunststoff, Papier und Kartons. Da in einem großen Teil der Wohnungen wohl Ölheizungen, Gaszufuhr und Elektrizität vorhanden sind, der traditionelle Hausbrandofen oder die mit brennbaren Stoffen betriebene

Waschanlage verdrängt worden ist, wächst die Lawine von an Heizkalorien überaus reichen Abfällen rapide an, und der brennbare „Segen“ füllt die Müllablagerungsstätten. Würde der Müllplatz nach Anlieferung mit Erde bedeckt, würde sowohl die Brandentwicklung, verbunden mit der Ausschaltung der für die im weiten Umkreis verspürbaren Geruchsbelästigung der Ortsbewohner und Gäste sowie die durch Schwelbrände verursachte Rauchplage, verhindert.

Schließlich ist es eine Herausforderung, den Freiw. Feuerwehren sozusagen einen Permanenzdienst zuzumuten, nur für die Bekämpfung von Müllbränden.

Die Gemeindeverwaltungen müßten dafür Sorge tragen, durch vorbeugende Maßnahmen nach dem Rechten zu sehen und Lösungen zu finden. Sich mit dem Gedanken tragen, die FF wird sich schon einsetzen, wenn durch eine brennende Müllablagerungsstätte die Bevölkerung durch Funkenflug und unerträgliche Rauchentwicklung gefährdet bzw. belästigt wird, ist unverantwortlich.

LFP Max Wieland

Brände bedrohen Wald

Dreißig-Jahres-Plan könnte helfen — Jagd eingeschränkt

Italiens Feuerwehrleuten läuft es kalt über den Rücken, wenn der Wald in Flammen steht. Denn Sorgenkind Nummer eins der Brandbekämpfung ist der Staats- und Privatforst, der — ohnehin schon rar gesät — langsam, aber sicher, in Rauch aufzugehen droht. Besonders während der heißen Jahreszeit zündelt es mit unheimlicher Regelmäßigkeit überall, wo Laub- und Nadelbäume ihre ausgedörrten Zweige ausstrecken.

Worin die Ursache der Waldbrände besteht, ist eigentlich von zweitrangiger Bedeutung. Ob es sich nun um Brandstiftung, Selbstentzündung oder die Unachtsamkeit von Spaziergängern handelt: Bis die Feuerwehr alarmiert ist und ausgerückt, sind meist schon große Forstbestände vernichtet. Man kommt oft zu spät, um trockenes Holz und Laub vor den züngelnden Flammen zu retten. Denn abgesehen von der Zeitnot ist das Gebiet meist höchst unzugänglich.

In den Abruzzen beispielsweise existieren weltabgeschiedene „Wildwestlandschaften“, in denen nicht einmal ein Fußgänger vorankommt, geschweige denn ein Löschfahrzeug.

Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen appellieren: Bürger, werft eure brennenden Zigarettenkippen nicht achtlos fort! Pflügt euren Wald, denn er ist zum Aussterben verdammt! Ein Aufruf, der fast hoffnungslos erscheint. Italien fehlen heute effektiv sechs Millionen Hektar Waldfläche.

Dieses enorme Gebiet, verteilt auf sämtliche Regionen des Stiefelstaates, müßte in mühseliger Kleinarbeit aufgeforstet werden, wäre man um eine Wiederbelebung der kränkelnden grü-

nen Lunge bemüht. Aber der römische Senat hat zu einem entsprechenden Dreißig-Jahres-Plan noch nicht einmal seine Zustimmung gegeben.

Man geht mit der üblichen Gelassenheit vor. Das Parlament schlug inzwischen von einer Seite zu, die das Problem nur am Rande streift, aber kein Kapital verschlingt: Die Jagd wurde eingeschränkt. Das dem italienischen Mann nach dem Fußball zweitheiligste Hobby wurde 1972 bereits auf drei Tage in der Woche limitiert. Ende August dieses Jahres, wenn eine Million Waidmänner wieder ausströmen, um Hasen und Fasanen nachzustellen, dürfen sie dreimal pro Woche nur eine geringe Zahl von Tieren erlegen. Wer in der Mehrzahl der Regionen mehr als vier Tiere pro Tag schießt, macht sich bereits strafbar.

Eugen Herzog
(Aus „Dolomiten“, 4./5. August 1973)

Erste Hilfe? Hat doch keinen Zweck mehr!

Wie häufig hört man diese Meinung angesichts wie leblos daliegender Unfallopfer. Nicht etwa der engagierte Ersthelfer, der auf Grund seiner Erfahrung vielleicht sogar eine gewisse Veranlassung zu einer solchen Aussage hätte, ließe sich zu einer solchen Äußerung hinreißen, er wird seine lebensrettenden Maßnahmen bis zur endgültigen Entscheidung eines Arztes fortsetzen. Vielfach hört man diese „sachverständige Diagnose“ von den aus reiner Sensationslust herbeigeeilten

Zuschauern. Keiner dieser Zuschauer ist sich aber in diesem Moment bewußt, daß er möglicherweise das Todesurteil für das Unfallopfer ausspricht. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, daß er selbst weder bereit noch in vielen Fällen zu einer wirkungsvollen Erst-Hilfe fähig ist. Nicht selten nimmt er durch seine Bemerkung auch noch einem durchaus Hilfwilligen, dem nur der letzte Anstoß zum Tätigwerden fehlt, den Rest Mut.

Daß eine Erste-Hilfe-Aktion unter solchen Voraussetzungen aber auch erfolgreich ablaufen kann, beweist der folgende Bericht:

Am Dienstag, den 7. 8. 1973 wurde ein 6jähriger Junge in der Balanstraße in München von einem Pkw angefahren. Das Kind wurde durch die Luft geschleudert und blieb leblos auf der Straße liegen. Passanten legten den Jungen auf den Grünstreifen und hielten in der Annahme, das Kind sei tot, jede Hilfe für zwecklos. Zu gleicher Zeit verständigte die Frau eines Oberbrandmeisters der Berufsfeuerwehr München, die Augenzeugin des Unfalls war, ihren im Hof beschäftigten Mann. Dieser eilte zum Unfallort und konnte zunächst bei dem Kind weder Eigenatmung noch Puls feststellen.

Ein zufällig auf dem Weg zur Arbeit vorbeikommender Oberfeuerwehrmann der BF Mün-

chen erfaßte die Situation sofort und eilte seinem Kollegen zu Hilfe.

Durch die abfälligen Äußerungen der neugierigen, aber untätigen Zuschauer, das Kind sei ja schon tot, ließen sich die beiden Feuerwehrmänner nicht entmutigen, sondern begannen sofort mit gezielter Wiederbelebung in Form von äußerer Herzmassage und Mund-zu-Mund-Beatmung. Der Erfolg gab den beiden Helfern recht, denn nach ca. 3 Minuten zeigte das Kind die erste Eigenatmung und begann als erstes Zeichen wiederkehrenden Lebens auch zu wimmern und zu weinen. Die weitere Versorgung übernahm der kurz darauf eintreffende Notarzt, der dann das Kind auch ins Krankenhaus transportierte. Inzwischen konnte der Junge gesund aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Wer zum Helfen bereit ist, sollte also nie durch vielleicht lautstarke, aber unmaßgebliche Schwätzereien umstehender Gaffer entmutigen lassen. Ob ein Unfallopfer noch am Leben ist oder nicht, kann wirklich nur ein Arzt feststellen. Auch in augenscheinlich aussichtslosen Fällen ist Erste Hilfe — sofort eingeleitet und bis zur Entscheidung des Arztes fortgeführt — wichtig!

(Aus „Brandwacht“, Jänner 1974)

3. Südtiroler Feuerwehrleistungsbewerb

Wie im Mitteilungsblatt Nr. 1/1974 mitgeteilt, findet der 3. Südtiroler Feuerwehrleistungsbewerb in Latsch (Bezirk Untervinschgau) vom 14. bis 16. Juni d.J. statt.

Es kann gesagt werden, daß die Vorbereitungsarbeiten gut vorangehen, und es verspricht, einen reibungslosen Verlauf der Wettkämpfe zu geben.

Leider sind wir noch nicht in der Lage, wie im Mitteilungsblatt Nr. 1/1974 angekündigt, heute schon das Programm zu veröffentlichen. So bald als möglich wird jedoch allen startenden Gruppen der Festablauf sowie der Zeitplan des Leistungsbewerbes zugesandt werden.

Obwohl bereits allen Teilnehmern bekannt ist, daß vor, während und nach dem Wettbewerb ein absolut diszipliniertes Benehmen gefordert werden muß, sei nochmals darauf hingewiesen, daß gegen unkorrektes Verhalten Disziplinarmaßnahmen vom Vorstand des LFV getroffen werden müssen. Ein diesbezügliches Vergehen, das den Leistungsbewerb betrifft, kann für die betroffene Wehr ein Startverbot von 1 bis 5 Jahren bedeuten. Bei schweren Vergehen wird man trachten, die Schuldigen außer Dienst stellen zu lassen.

Der Landesfeuerwehrverband wünscht allen am Bewerb teilnehmenden Gruppen viel Erfolg, sowohl bei den Übungen als besonders auch

beim effektiven Bewerb um das FLA in Bronze oder Silber.

Es möge diese Wettbewerbsteilnahme nicht Sport oder gar Leistungssport, sondern ein Zeichen guter und kameradschaftlicher Zusammenarbeit innerhalb einer FF demonstrieren — wenn das Aufgereggtsein oder das Fehlen eines Mannes den lang ersehnten Traum, das FLA zu erhalten zunichte macht — und als ein Beweis angesehen werden, daß Üben und Schulen auch bei der Feuerwehr den Meister macht.

Der Leistungsbewerb möge daher dienen, den Ausbildungsstand der FF zu heben und zu überprüfen.

Vom 5. bis 7. Juli 1974 findet in Götzis der 29. Landesfeuerwehrleistungsbewerb um das Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber statt.

Gruppen, welche sich am Bewerb beteiligen möchten, müssen dies bis 24. Mai d.J. beim LFV melden.

Feuerwehrschnule Naturns

II. Halbjahr 1973 und I. Halbjahr 1974

Anzahl der Teilnehmer an:

	Grund- lehrgang	Gruppenkom- mandantenlehrg.	Maschinen- lehrgang	Atemschutz- lehrgang	Funk- lehrgang	Gesamt- zahl
Bezirk Bozen	32	7	7	10	26	82
„ Meran	27	10	11	10	24	82
„ Schlanders	17	—	—	7	—	24
„ Mals	11	1	—	3	3	18
„ Brixen	10	1	9	—	16	36
„ Sterzing	1	—	—	2	4	7
„ Bruneck	23	—	2	3	14	42
„ Welsberg	6	1	—	4	1	12
„ Unterland	14	—	—	—	1	15
Insgesamt	141	20	29	39	89	318

Es sei bemerkt, daß die Teilnehmer an der Feuerwehrschnule jeweils mit größtem Eifer den Lehrveranstaltungen folgen und auch in der untergebrachten Pension sich den vorgeschriebenen Verordnungen voll unterordnen. Es sei daher nicht versäumt, wieder einmal allen für ihr diszipliniertes Verhalten vollste Anerkennung auszusprechen.

Sicherlich ist den Teilnehmern aufgefallen, daß die Verantwortlichen für die Feuerwehrschnule bemüht sind, den Kursteilnehmern das Wissen nach dem neuesten Stand der Technik vorzubringen und daß das kameradschaftliche Benehmen von allen jedem Teilnehmer diese Ausbildungswoche unvergeßlich werden läßt.

Wir glauben, daß die gute Führung der Feuerwehrschnule die beste Werbung ist. Daher ist die strenge Achtung der Verordnung unerläßlich.

Am 16. März fand die Abschlußfeier in der Feuerwehrschnule Naturns statt. LFP Wieland dankte besonders den Ausbildnern und Instruktoren für ihre eifrige Arbeit im abgelaufenen Schuljahr, dem Landesfeuerwehrsinspektor für die Bereitstellung der technischen Mittel und dem Bürgermeister der Gemeinde Naturns für die Lokale, welche uns zur Verfügung gestellt wurden und beendete die Jahrgänge 1973/74.

Der Wunsch, im Herbst sich wiederum in diesen Räumen treffen zu können, wurde allerseits begrüßt.

Die Feuerwehr — Schutz und Hilfe

Internationale Ausstellung für Brand- und Katastrophenschutz in Ried i. Innkreis/Oberösterreich, vom 18. bis 26. Mai 1974

Im In- und Ausland ist die „Rieder Messe“ als Institution bekannt, die im Spätsommer aller ungeraden Jahre die „Österreichische Landwirtschaftsmesse“ (22 Hallen, 150.000 m² Gesamtareal, über 1 Million Besucher) und im Frühjahr jeden geraden Jahres die Rieder Frühjahrsmesse“ veranstaltet.

Für 1974 ist die Abhaltung einer umfangreichen internationalen Fachausstellung „Die Feuerwehr“ im Rahmen der Frühjahrsmesse in drei großen Hallen mit zugehörigem Freigelände vorgesehen.

Wichtige Programmpunkte:

Symposium (25. Mai) des Internationalen Feuerwehrverbandes (CTIF) unter dem Ehrenschutz von Präsident Josef Holoabek; die Diskussion über das Thema „Brandschutz in Hochhäusern“ wird der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes Architekt Albert Bürger leiten.

Fachtagung (24. Mai) des Oberösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes unter dem Ehrenschutz von Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl und unter Leitung von Landesfeuerwehrkommandant Karl Salcher über das Thema

„Waldbrandbekämpfung im schwierigen Gelände“.

Ausstellung von Geräten und Fahrzeugen zur Brandbekämpfung und für sonstige Einsätze, wie Hochwasserkatastrophen, Umweltschutz, Ölalarm, vorbeugender Brandschutz, Tauchen u.a., durch die einschlägigen Lieferfirmen. **In Kollektivausstellungen werden die Feuerwehrverbände Österreichs, der BRD, Südtirol, Dänemark und Holland eine attraktive Leistungsschau bieten.**

Der Feuerwehrverband würde sich freuen, wenn diese große Veranstaltung in Ried auch von Südtiroler Kameraden besucht würde. Sie wird dem Feuerwehrangehörigen und auch allen an der Feuerwehr Interessierten einen gutgegliederten Überblick über die moderne Ausrüstung für alle Einsatzmöglichkeiten und Gelegenheit zum Fachgespräch mit dem Kollegen aus dem In- und Ausland geben. Zum fröhlichen, geselligen Beisammensein — auch der Familienangehörigen — wird die gleichzeitige Abhaltung des großen und traditionellen Rieder Volksfestes (seit 1867), auch außerhalb des Kameradschaftstreffens am 25. Mai, die beste Voraussetzung bieten.

Der Landesfeuerwehrpräsident:
Max Wieland

Der Mensch braucht Schutz- wir helfen ihm.

TLF 16

Einer der Sichereren Drei.

Pionier eines neuen, großen Programms der Feuerwehr-Fahrzeuge von Magirus-Deutz.

● Frontlenker-Fahrzeug: verstärkter Deutz 6-Zylinder-Longtime-Motor. Direkteinspritzung. Allradantrieb: damit er durchzieht und nicht steckenbleibt. ● Das größere Fahrerhaus mit Mannschaftsraum: mehr Komfort für Fahrer und Mannschaft. ● Sicherheit im Verkehr: Panorama-Rundumsicht. ● Die neuen Alu-Rolläden:

damit sie unterm Dach verschwinden und keine Kopfstöße verteilen. Damit sie gleiten und bei Frost nicht erstarren.

Damit Geräte mit einem Griff erreichbar sind. ● Die

elastische Dreipunkt-Lagerung: gemeinsamer Grundrahmen für Geräteaufbau, Pumpe

und Tank. Kein Verwinden! Keine Spannung auf den Aufbau. Auch wenn das Gelände noch so rauh ist. ● Die neue Einknopf-

Automatik-Schaltung:

für Pumpe und

Entlüftung.

● Geräuscharmer, wartungsfreier

Auspuff-

Ejektor. ● Glas-

verstärkter

Kunststoff-

tank.



Die Sichereren Drei:
der zuverlässige Einsatzzug.
Der Stellvertreter ist für die neue
Dynamik und das große Programm,
auf das man sich verlassen kann.

Frontlenker!
Kurze Radstände:
wendig, um durchzukommen.
Baukastenprinzip:
funktionssicher, wartungsarm,
daher wirtschaftlich.



Produkte der KHD-Gruppe


MAGIRUS-DEUTZ
BRANDSCHUTZ
TECHNIK

Vertrauen Sie
dem sicheren System.

Schriftführertagung

Wie allen Kommandanten seinerzeit mitgeteilt, hat der LFV in 4 Tagungen versucht, Schriftführer in ihr Aufgabengebiet so gut als möglich einzuarbeiten, ihnen zu beweisen, daß durch richtiges und genaues Einsenden der Unterlagen der Feuerwehrmann schneller zu seinem Recht gelangen kann. Andererseits wurde aber auch klargelegt, warum gerade bei Unfällen der Verunglückte so lang — die Zeit vom Tag des Unfalles bis zur Liquidierung des dem Feuerwehrmann zustehenden Betrages erstreckt sich effektiv über eine allzulange Zeit — auf seine Entschädigung warten muß. Die Prozedur der An- und Abmeldungen von Feuerwehr-Fahrzeugen bezüglich Haftpflichtversicherung wurde erläutert, das Problem der Kfz-Steuerbefreiung wurde gestreift u.a.m.

Bei allen Tagungen war erfreulich, daß trotz der Wochentage eine ersehnte Anzahl von Feuerwehrmännern erschienen war.

Am 7. März in Bozen nahmen teil:

30 Teilnehmer vom Bezirk Bozen,
3 Teilnehmer vom Bezirk Unterland

am 8. März in Meran

24 Teilnehmer vom Bezirk Meran
8 Teilnehmer vom Bezirk Schlanders
7 Teilnehmer vom Bezirk Mals

am 14. März in Bruneck

17 Teilnehmer vom Bezirk Unterpustertal
12 Teilnehmer vom Bezirk Oberpustertal

am 15. März in Brixen

23 Teilnehmer vom Bezirk Brixen
5 Teilnehmer vom Bezirk Sterzing.

Den insgesamt 129 anwesenden Feuerwehrmännern konnte der Sekretär der Reg.-Feuerwehrrkasse, Herr Arnold Möltner, in seinen inter-

essanten Vorträgen alle über die in den letzten Jahren eingeführten Neuerungen Auskunft geben.

Auch bei den vorgesehenen Aussprachen haben stets alle Teilnehmer reges Interesse gezeigt.

Es hatte sich herausgestellt, daß diese Initiative sehr begrüßt wurde.

Abschließend sei erlaubt, Herrn Arnold Möltner für seine Bemühungen herzlichst zu danken. In einem unserer nächsten Mitteilungsblätter wird ein Auszug aus seinem Referat erscheinen.

Kommandantentagung Bezirk Untervinschgau

Am Samstag, 9. 3. 1974, um 16 Uhr konnte Bezirkspräsident Anton Tappeiner im Gasthof „Weißes Kreuz“ in Schlanders Vertreter von 16 Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Bezirksausschußmitglieder begrüßen.

Er berichtete kurz über die 3. Feuerwehrleistungsbeurteilung, welche vom 14. bis 16. Juni 1974 in Latsch abgehalten werden und streifte den Werdegang der Verhandlungen und Lokalaugenscheine, die schließlich zur Übernahme der Wettbewerbe durch den Bezirksverband Untervinschgau führten. Dank des Entgegenkommens der Gemeindeverwaltung und der Freiw. Feuerwehr von Latsch und auf Grund der uns zur Verfügung stehenden schönen Sportanlagen kann man mit Berechtigung auf einen guten Verlauf dieser Veranstaltung hoffen.

Es ist jedoch auch erforderlich, daß jede einzelne Wehr des Bezirkes, sich in organisatorischer Hinsicht oder zur Betreuung der Gäste zur Verfügung stellt.

Bezirksinspektor Edi Prinoth berichtete über die durchgeführten Kontrollen in den Gerätehäusern und stellte fest, daß die älteren Hallen vielfach zu klein und dementsprechend nicht so in Ordnung sind, wie sie sein sollten. Weiters äußerte sich Bezirksinspektor Prinoth befriedigend



Beinschiene, Armschiene, Kissen
Aufblasschlauch

PNEUMOPLAST - KAMMERSCHIENEN

Aufblasbare, sehr strapazierfähige Schienen aus Polyamidgewebe für den Transport bei Knochenbrüchen. Äußerst hitze- und kältebeständig. Leicht transportierbar. Röntgendurchlässig. Nachweislich bestens bewährt im deutschen Rettungswesen.

Vertrieb:

Fa. Artur Ladurner

39012 MERAN, Freiheitsstraße 146

Tel. (0473) 3 12 22

über den Zustand der Fahrzeuge, Maschinen und Geräte sowie Schlauchmaterial. Abschließend wies er auf die Notwendigkeit des Besuches der Feuerweherschule und der Probetätigkeit hin.

Bezirkspräsident Tappeiner forderte die Anwesenden auf, das Mitteilungsblatt zu lesen, termingerecht Unfall-, Einsatz- und Mannschaftsmeldungen einzusenden, damit der Feuerwehrmann gegebenenfalls schneller zu seinem Recht gelange.

In der vorgesehenen allgemeinen Aussprache wurden verschieden Fragen gestellt, die zum Teil befriedigend beantwortet werden konnten.

Mit dem Dank an alle Erschienenen für die rege Mitarbeit und mit der Bitte, in Zukunft, besonders bei den Landeswettbewerben in Latsch, den Bezirksausschuß zu unterstützen, schloß BP Tappeiner um 19.30 Uhr die Tagung.



† **Matthias Telser**
Bezirksinspektor von Meran, a.D.

Am Dienstag, 2. April d.J., strömten nicht nur vom Bezirk Meran, sondern von allen 9 Feuerwehrbezirken Südtirols Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren zusammen, um Matthias Telser die letzte Ehre zu geben.

Bei der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes war er als damaliger Bezirksinspektor von Meran wesentlich beteiligt. Von der Zeit ab bis zum Jahre 1969 gehörte er dem Ausschuß des LFV an und scheute keine Mühen und Opfer, den Ausbildungsstand der Freiw. Feuerwehr zu heben und die Organisation zu straffen. Vielfach mußte die Familie auf ihren Gatten und Vater verzichten, denn das Wohl der Gemeinschaft setzte er zumindest seinem gleich.

Allen, die ihn kannten, war er ein guter Freund und Kamerad.

Weiterschieden von uns die Kameraden:
Alois Unterholzer — Ehrenkommandant der FF Nals
Heinrich Hertscheg — Kommandant-Stv. der FF Oberau
Engl Alois — Kommandant-Stv. der FF Kiens
Rienzner Adolf — Gruppenkommandant der FF Atzwang. Ehre ihrem Andenken!

Feuerwehrmänner im Sparteinsatz

6. Bezirksrodelrennen des Bezirkes Meran in St. Walburg Ulten

Am Samstag, den 23. 2. 1974 veranstaltete die FF St. Walburg Ulten in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Meran das 6. Bezirksfeuerwehrrodelrennen auf der bekannten Rodelbahn (Spitznerstraße) in St. Walburg. Wegen des Sonntagsfahrverbots mußte das Rennen wie angekündigt am Samstag abgehalten werden, was eine geringere Beteiligung mit sich brachte. Es starteten immerhin 47 Wehrmänner.

Die Strecke betrug 1900 m und wies einen Höhenunterschied von 200 m auf. Dank der guten Bahnverhältnisse verlief das Rennen ohne Zwischenfälle. Die Siegerehrung, die im Kultursaal in St. Walburg stattfand, wurde vom Bezirksinspektor Luis Gapp in Vertretung des verhinderten Bezirkspräsidenten vorgenommen.

Auch Bürgermeister Josef Schweigl, welcher bei der Siegerehrung anwesend war, richtete Grußworte an die Teilnehmer und gratulierte den Wehrmännern zu ihrem sportlichen Erfolg.

Hier die Wertung:

Kategorie Gästegruppen:

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 1. Castiglioni Hermann, FF Bozen | 2,28,9 |
| 2. Perwanger Hans, FF Radein | 2,39,4 |
| 3. Lantschner Ernst, FF Radein | 2,44,5 |

Kategorie Junioren Jahrgang 1955—1945

- | | |
|--|--------|
| 1. Matzoll Paul, FF. St. Pankraz/U. | 2,28,5 |
| 2. Weiß Hermann, FF Völlan | 2,35,4 |
| 3. Schwienbacher Luis, FF St. Walburg/U. | 2,36,9 |

Kategorie Senioren Jahrgang 1944—1935

- | | |
|---|--------|
| 1. Tratter Serafin, FF St. Pankraz/U
(Tagesbestzeit) | 2,27,4 |
| 2. Winkler Walter, FF. Marling | 2,30,3 |
| 3. Pirpamer Josef, FF St. Martin/Pass. | 2,30,4 |



90 Jahre Freiwillige Feuerwehr Tramin

Einladung

Am 18. und 19. Mai 1974 begehen wir das 90jährige Bestandsjubiläum, verbunden mit dem 19. Bezirksfeuerwehrtag des Bezirkes **Unterland**, zu dem wir alle Feuerwehrkameraden aus nah und fern herzlich einladen. Wir würden uns freuen, wenn wir zur Feier recht viele Kameraden und Gäste begrüßen dürften.

Alle Feuerwehren, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren wollen, bitten wir, bis längstens **5. Mai 1974** untenstehende **Antwortkarte** zurückzusenden, wofür wir im voraus Dank sagen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

das Kommando
der Freiwilligen Feuerwehr
Tramin a. d. Weinstraße

Festfolge

SAMSTAG, 18. MAI 1974:

ab 12 Uhr:

Eintreffen und Einweisung der Auslandsgäste in die Unterkünfte

17.30 Uhr:

Aufstellung der Feuerwehren und **Fahnenabordnungen** im Hofe der Weinkellereien
Wilhelm Walch

ABSENDER:

ANTWORTKARTE

40 L.

AN DAS
**KOMMANDO
DER FREIWILLIGEN
FEUERWEHR**
39040 TRAMIN
an der Weinstraße

- 18 Uhr: Einzug zum Festplatz, begleitet von der Feuerwehrkapelle **Barterode**/Deutschland und der Bürgerkapelle **Tramin**
- 18.15 Uhr: Begrüßungsansprachen der Behördenvertreter.
Anschließend Volksfest mit Stimmungsmusik der vorgenannten Musikkapellen bis 24 Uhr (bei jedem Wetter!).

SONNTAG, 19. MAI 1974:

- 7.30 Uhr: Aufstellung der Feuerwehren, Tagungsteilnehmer und Fahnenabordnungen im Schulhof
- 7.45 Uhr: Meldung und Abmarsch zum Feldgottesdienst
- 8.00 Uhr: Feldgottesdienst am Rathausplatz (bei Regen in der Pfarrkirche),
musikalisch gestaltet von der Bürgerkapelle **Tramin**.
Anschließend **Weihe des neuen Tanklöschfahrzeuges**, Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und **Festakt** (bei Regen im großen Pfarrsaal) mit Verleihung der Fahenschleifen.
- 10.00 Uhr: Abgabe der Vollmachten und Bezirkstagung im großen Pfarrsaal.
Zur Tagung sind alle anwesenden Feuerwehrkameraden herzlich willkommen!
- ab 12 Uhr: Eßgelegenheit für alle Teilnehmer am Festplatz
- 12.30 Uhr: Mittagessen für Ehrengäste
- 15.30 Uhr: Aufstellung der Feuerwehren und Fahnenabordnungen im Hofe der Weinkellereien Wilhelm Walch
- 16.00 Uhr: Festzug mit historischen und modernen Geräten, begleitet von der Feuerwehrkapelle **Barterode**, den Musikkapellen **Steinhaus** und **Margreid** und der Bürgerkapelle **Tramin**
- 16.30 Uhr: Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten am Festplatz.
Anschließend **Volksfest** mit Stimmungsmusik bis 24 Uhr (bei jedem Wetter!).
- 22.00 Uhr: **Großfeuerwerk** in St. Jakob (direkte Sicht vom Festplatz aus)

**Tagesordnung
der 19. Bezirkstagung**

(Sonntag, 19. Mai 1974, um 10 Uhr)

1. Begrüßung der Teilnehmer
2. Grußwort des Herrn Bürgermeisters von Tramin an die Versammlung
3. Bericht des Bezirksausschusses
4. Ansprache der Gäste
5. Schlußwort

Bitte bis 5. Mai einsenden!

Wir beteiligen uns an der 90-JAHR-FEIER der Freiwilligen Feuerwehr Tramin:

Samstag, 18. Mai 1974:

- mit Fahnenabordnung: _____ Mann
- mit Feuerwehrmännern: _____ Personen

Sonntag, 19. Mai 1974:

- mit Fahnenabordnung: _____ Mann
- mit Feuerwehrmännern: _____ Personen

Besondere Wünsche:



Kategorie Altersklasse Jahrgang 1934 und ältere

1. Gruber Franz, FF St. Pankraz/U. 2,40,2
2. Verdorfer Walter, FF. St. Walburg/U. 2,43,9
3. Ennemoser Josef, FF St. Leonhard/Pass. 2,50,3

Ehrenkategorie

1. Gapp Luis, Bezirksinspektor 3,21,2
2. Breitenberger Josef, Abschnittsinspektor 3,54,1
3. Gruber Heini, Abschnittsinspektor 4,01,2

Mannschaftswertung

Kategorie Gästegruppen:

1. FF Radein Unterland (Perwanger H., Lantschner E., Unterhauser K.,)
2. FF Truden Unterland (Thaler L., Weber J., Weber M.)

Bezirk Meran

1. FF St. Pankraz Ulten (Tratter S., Matzoll P., Matzoll H.)
2. FF St. Walburg Ulten (Zöschg M., Schwienbacher A., Verdorfer W.)
3. FF Völlan (Weiß H., Weiß J., Staffler A.)
4. FF St. Martin/Pass. (Pirpamer J., Gufler H., Pichler P.)

Bezirk Bruneck

Am Samstag, 9. 2. d.J., veranstaltet die FF Wengen, in Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband Unterpustertal, das traditionelle Rodelrennen, an welchem trotz des Wochentages 69 Wehrmänner teilnahmen. Dank der guten Organisation und besten Streckenverhältnissen verlief das Rennen zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Die Tagesbestzeit fuhr der bekannte Wengener Rodeler Tavella Robert, der als einziger unter 2 Minuten fuhr. Bei der Siegerehrung, an welcher auch der Bürgermeister von Wengen teilnahm, wurde folgende Wertung bekanntgegeben:

Kat. A (Jahrgang 1922 und älter)

1. Klammsteiner Hans, FF Bruneck 2,17,5
2. Webhofer Willy, FF Bruneck 2,28,6
3. Tinkhauser Fritz, FF Bruneck 2,29,0
4. Rubenthaler Karl, FF Bruneck 2,31,0
5. Comploj Alex, FF St. Vigil 2,32,0

Kat. B (Jahrgang 1923 bis 1932)

1. Mair Franz, FF Gais 2,07,4
2. Passler Johann, FF Percha 2,12,3
3. Brugger Franz, FF Gais 2,14,6
4. Mellauner Alois, FF Weschellen 2,32,2
5. Fischnaller Alois, FF Weschellen 2,33,0

Kat. C (Jahrgang 1933—1942)

1. Rubatscher Johann, FF Wengen 2,08,0
2. Schwärzer Franz, FF Gais 2,15,0

3. Harrasser Josef, FF St. Sigmund 2,15,1
4. Dapoz Konrad, FF Wengen 2,16,7
5. Mutschlechner Johann, FF Percha 2,17,2

Kat. D (Jahrgang 1943 und jünger)

1. Tavella Robert, FF Wengen 1,57,5
2. Miribung Paul, FF Wengen 2,04,0
3. Ralser Peter, FF St. Sigmund 2,04,8
4. Hellweger Josef, FF Gais 2,13,2
5. Voppichler Helmuth, FF Gais 2,13,8

Mannschaftswertung

1. FF Wengen 6,09,5
2. FF Gais 6,34,4
3. FF St. Sigmund 6,38,1
4. FF Bruneck 6,52,0
5. FF Percha 7,27,5

3. Bezirks-Feuerwehrrodeln Bozen

Am Samstag, 23. Februar 1974, wurde in Obereggen im Eggental das 3. Rodelrennen des Bezirkes Bozen ausgetragen. Die Feuerwehr Eggen übernahm die Veranstaltung.

Die Rodelbahn war 1,8 km lang und hatte ein Gefälle von 280 m. Wenngleich die Schneeverhältnisse mehr als zu wünschen übrig ließen, war die Bahn doch in einem guten Zustande.

Durch ein recht ärgerliches, aber unvorhergesehenes Manko mußte der Start leider um ein beträchtliches verschoben werden. Das Rennen konnte aber schließlich ordentlich ausgetragen und zu einem zufriedenstellenden Abschluß gebracht werden.

Am Rennen nahmen 56 Konkurrenten teil und als Sieger gingen hervor:

Sportrodeln:

1. Proßliner August, Kastelruth 2,30,8
2. Prinoth Paul, Kastelruth 2,33,9
3. Prinoth Hans, Kastelruth 2,34,5

Gewöhnliche Rodeln:

Junioren:

1. Wenter Max, Jenesien 3,34,5
2. Proßliner Gottfried, Seis 3,35,9
3. Pichler Erich, Eggen 3,39,0

Senioren:

1. Malfertheiner Florian, Seis 3,12,1
2. Proßliner Manfred, Kastelruth 3,20,7
3. Ploner Anton, Seis 3,25,8

Mannschaftswertung:

1. Kastelruth: (Proßliner August, Prinoth Paul, Prinoth Hans)
Gesamtzeit: 7,39,2
2. Deutschnofen: (Pichler Richard, Pichler Alois, Pircher Johann)
Gesamtzeit: 9,25,0
3. Seis: (Proßliner August, Malfertheiner Florian, Proßliner Gottfried)
Gesamtzeit: 9,50,9

Die 3 von Rosenbauer

DIE MAN
KENNEN
MUSS

Rosenbauer bringt 3 Qualitätsbeweise. Es ist eine Selbstverständlichkeit, nicht nur Qualität und Zuverlässigkeit anzubieten, sondern auch eine Vielzahl von Modellen.

Im harten Einsatz erprobt und vielfach bewährt, ausgerüstet mit kombinierter Pumpe. Normaldruckleistung nach Zivilschutznorm, Hochdruckleistung bis 50 atü.

Fa. **FEUERSCHUTZ,**
HERBERT SCHWABL
Rosministraße 42, Bozen
Tel. (0471) 4 44 33

**TLF 3000 auf
FIAT**

**TLF 1300 auf
UNIMOG**

**TLF 1000 auf
OPEL**

